

---

---

# Milch und Schlippermilch

Kindheitserinnerungen

INGRID GROSCHKE

„Ma, ich habe Durst.“  
„Möchtest du Milch trinken?“, fragte ich meinen Enkel, den Hannes.

„Ja.“ – „Kalt oder warm?“

„Iii, warme Milch, ich trinke nur kalte“, war seine Antwort.

Ja so unterschiedlich ist das. Ich mag sehr gern warme oder sogar heiÙe Milch und ganz besonders abgekochte. Das hängt wohl mit meiner Kindheit zusammen.

Kurz nach dem letzten Krieg waren die KÙhe noch nicht alle TBC-frei. Aus diesem Grunde musste man die Milch vorsichtshalber abkochen. Das tat auch meine Mutter. Dann stellte sie den heißen Topf auf das Fensterbrett zum Abkühlen. Auf der abgekochten Milch bildete sich bald eine Haut – lecker.

Wenn ich an dem Fenster vorbei kam, konnte ich nicht anders, ich muss-

te sie einfach abnaschen. Das schmeckte. Nach ein paar Stunden hatte sich auf der Milchoberfläche eine Rahmschicht gebildet. Wieder kam ich nicht an dem Topf vorbei, ohne diese Schicht abzunaschen.

Später, ich war schon lange erwachsen, habe ich einmal meiner Mutter von meiner Nascherei erzählt und sie gefragt, ob sie es gemerkt habe. Zu meinem Erstaunen verneinte sie. Dabei war ich mir doch immer sicher gewesen, dass sie etwas gemerkt haben musste, aber nichts sagte, weil ich sowieso ein schlechter Esser und deshalb ziemlich dünn war.

Nach Jahren, die Milch musste nun nicht mehr vor dem Trinken unbedingt abgekocht werden, konnte man ganz leicht eine herrliche Erfrischung herstellen. Dafür wurde die rohe Milch in Schälchen gefüllt. Nun wartete man, bis sie sauer wurde und gab dann etwas Zucker hinzu. Fertig war die köstliche Schlippermilch. Brockte man trockne Brötchen hinein, dann sättigte sie auch. An heißen Sommertagen gab es das sogar öfter als Mittagessen.

Mit der H-Milch klappt das heute leider nicht mehr. Dafür ist sie aber sehr lange haltbar.



ZEICHNUNG: INGRID GROSCHKE